

New-Braunfeller Zeitung.

Herausgegeben und redigirt von Ferdinand J. Lindheimer.

Jahrgang 19.

Freitag, den 20. October 1871.

Nummer 48.

Notizen
Abonnement auf die Nr. 8. Zeitung
von No. bis No.
für Herrn

Die verfeindeten Nachbarn.
von Ernst Willkomm.

(Schluß.)

Conrad Bühl, in allen Dingen ein entschlossener und dann auch sehrzeitig energisch handelnder Mann, schonte sich sehr durchaus nicht. Er batte, durch eine Reihe betrübender Umstände irre geleitet, den Charakter Jürgen's verlor. Nur dieses Verlorenen konnte den unglücklichen Verdacht erzeugen, daß der schwule, höchstens seiner unverlegten Reden wegen strafbare Mann fast zum Opfer gefallen wäre.

Bühl saß gar wohlein, daß sein Verfahren gegen Jürgen diesen um Ehre und guten Namen gebracht hatte. Es war daher jetzt seine Pflicht, diese Wirkung seines rücksichtlosen Benehmens wieder aufzuheben.

Der Richter mußte einen harten Kampf mit seinem Stolz bestehen, ehe er völlig Macht über sich gewann. Seine strenge Riedlichkeit ließ ihn aber den Sieg über den eingebildeten Werth tragen. Er machte sich persönlich auf den Weg, um von Hof zu Hof zu gehen und jedem Einzelnen zu erzählen, daß Michel Jürgen unschuldig sei, daß die Taten des nichtwürdigen Bettlers und seine eigene Leidenschaftlichkeit so Verlängerswerthes veranlaßt hätten. Gleichzeitig ließ Conrad Bühl durchblättern, daß er nicht an sieben Weiberherzen darf vortreten, der sich etwa einfalten lassen möchte, dem Schmiedebauer das Vorgefallene nachzutragen oder gelegentlich entgegen zu lassen.

Dieser gewichtige Schritt des Richters war von den erstenzeitlichen Folgen begleitet.

Nach vor Abend füllte sich der Hof des Freigehobenen mit Besuchenden, die den Bauer, beglückwünschten und ihm die Hand reichten. Jürgen selbst war ebenfalls wie neu geboren.

Während seiner letzten Haft konnte er der traurigen Neigung, die ihn so weit herabgebracht hatte, nicht fröhlich werden und spätestens so durch seine Antworten verdeckt hatte, daß er immer mehr gedrängt und in die Enge getrieben noch vor Abend ein volles Geständnis absagte.

„Gedacht hab ich mir, Jacob," fiel er ein, „aber zugegeben habe ich's nicht bei meinen Lebewesen, wäre das wahr gewesen, was ich zum Glück als unwahr dargestellt! Deutlich hab ich's zufrieden, wenn Du schon morgen beim Bettler um sie anhälst. Die Hochzeit wird ich anordnen. Mit ihr will ich das gewichtige Handeln erwidern.“

Die Freunde des Richters blieben noch einige Zeit beisammen. Gesprächsweise erfuhr jetzt der junge Bühl den Gang der Sache, die Art und Weise wie Veit sich selbst vertrat und später so durch seine Antworten verdeckt hatte, daß er immer mehr gedrängt und in die Enge getrieben noch vor Abend ein volles Geständnis absagte.

Es klang dem Schmiedebauer, der seit großem Jürgen schon Jahre lang, weil dieser ihm oft Vorwürfe wegen seines Nichtschwuns gemacht und, wenn er dehmühlig bittend an seiner Thür erschien, ihm widerwillig barsch abgewiesen hatte. Den Richter hörte der Herumtreiberei, aber er fürchtete ihn auch und wagte deshalb nicht, ihn durch Worte oder widerwärtiges Vertragen zu reizen. Das Conrad Bühl nicht mit sich schweren ließ, hätte er zu widerwürdigem Malen erhaben. Allerdings handelte ihn der hochschnappende Mann geringsichtig. Er bildet ihn entschieden für höchst unbedeutend, und so oft Veit ein Gesetz übertrat folgte die Strafe auf dem Fuße nach.

Warnungen und Verweise erhielt er von Conrad Bühl wöchentlich und wenn er ihn auch nicht immer von seiner Thür wies, so reichte er ihm doch auch keine Gabe, ohne Bemerkungen hinzuzufügen, welche Veit ergrimmten.

Da traf es sich eines Tages, daß der Hund des Richters frei im Hofe herumirrte. Wie die meisten dieser Thiere konnte auch dieses bettelhaft gelebte Personen nicht gut leiden. Es bellte und verfolgte den Herumstreicher. Das Ausein und Abwehrn Veit's vermehrte nur den Zorn des Thieres. Es erschaffte den Knotenhund des Bettlers und wollte ihm diesen entreißen. Veit aber stieß den Hund mit dem scharfen Ende empfindlich an die Nase, worauf das Thier mit wildem Sprunge den Bettler packte und ihm eine tiefe Wunde beibrachte.

Dem Richter war dieser unangenehme Vorfall sehr fatal. Er wollte den Geißelstrafen durch eine Entschädigung absünden, allein Veit riss dies Anerbieten zurück. Wohl wußte, daß Conrad Bühl dem behenden Gesetz zuwider sein als gefährlich bekanntes Thier frei batte herumlaufen lassen, zog er es vor, den Richter zu verlassen. Er wußte, daß er den stolzen Mann gar nicht leicht kränken könne; denn als Richter, der auf strenges Handhabung der Gesetze zu achten hat, selbst bestraft zu werden nachweisbarer Nichtachtung oder gar wissenschaftlicher Differenz derselben, mußte diesem höchst ärgerlich sein. Veit aber wollte den stolzen Mann gerade empfindlich kränken, und deshalb zog er die Hand erhoben, als wolle er eine Anrede saß halten. Beim Anblick des Sohnes Bühl ward natürlich condamniert, und ein

senkte er die Hand, und die Nächsten zurückdrängend, ging er ihm entgegen.

„Der ist's, von dem ich spreche!“ rief er lebhaft aus. „Er soll mein Unrecht gut machen, und er thut's, wenn ihm auch schwer fallen sollte!“

Jacob blieb sprachlos, fast erschrocken an der Thür stehen.

„Was soll ich gut machen?“ fragte er dann gedämpft, denn der Nachschlag des Vaters machte ihm sehr vollständig widerwärtig gewordene Menschen. Dieser dagegen saß unter seiner freundlich devoten Mutter auf Nache.

„An Jürgen?“

„Es ist wie ich sage,“ fuhr Bühl mit einer Hand fort, als habe er gar keine Zeit zu verlieren, und als reizige ihn auch davon zu sprechen. „Der Mann ist unfähig—die Beweise liegen vor. Er sieht frei trüben bei seiner Tochter, und wenn Du mir einen Sohn sein willst, da dir ich Wohlgefallen haben soll, so richte ihm daran ein, daß meine Patthe derzeit auch meine Tochter wird.“

„Vater!“ rief Jacob. „Ist das Dein Ernst?“

„Ich töte Dir wünschte, daß ich nicht gern spräche.“

„Auf baldige Verlobung!“ riefen fröhlich die Umstehenden.

Jacob zog den Vater bei Seite.

„Ich hätte doch nie ein anderes Mädchen geheiratet, als Rose,“ sprach er bewegt. „Sie war im Herzen schon meine Braut vor der schrecklichen Feuerkatastrophe. Ich vertrug sie dann mit Jodern, der mich Schmiedebauer sorgte, und wer gut auf den beschwadenden Richter schimpfte, der konnte er in solchen Augenblicken sogar mit Freundschaftserklärungen überwältigen.“

„Gedacht hab ich mir, Jacob,“ fiel er ein, „aber zugegeben habe ich's nicht bei meinen Lebewesen, wäre das wahr gewesen, was ich zum Glück als unwahr dargestellt! Deutlich hab ich's zufrieden, wenn Du schon morgen beim Bettler um sie anhälst. Die Hochzeit wird ich anordnen. Mit ihr will ich das gewichtige Handeln erwidern.“

Die Freunde des Richters blieben noch einige Zeit beisammen. Gesprächsweise erhielt er von Conrad Bühl den Gang der Sache, die Art und Weise wie Veit sich selbst vertrat und später so durch seine Antworten verdeckt hatte, daß er immer mehr gedrängt und in die Enge getrieben noch vor Abend ein volles Geständnis absagte.

Es klang dem Schmiedebauer, der seit großem Jürgen schon Jahre lang, weil dieser ihm oft Vorwürfe wegen seines Nichtschwuns gemacht und, wenn er dehmühlig bittend an seiner Thür erschien, ihm widerwillig barsch abgewiesen hatte. Den Richter hörte der Herumtreiberei, aber er fürchtete ihn auch und wagte deshalb nicht, ihn durch Worte oder widerwärtiges Vertragen zu reizen. Das Conrad Bühl nicht mit sich schweren ließ, hätte er zu widerwürdigem Malen erhaben. Allerdings handelte ihn der hochschnappende Mann geringsichtig. Er bildet ihn entschieden für höchst unbedeutend, und so oft Veit ein Gesetz übertrat folgte die Strafe auf dem Fuße nach.

Warnungen und Verweise erhielt er von Conrad Bühl wöchentlich und wenn er ihn auch nicht immer von seiner Thür wies, so reichte er ihm doch auch keine Gabe, ohne Bemerkungen hinzuzufügen, welche Veit ergrimmten.

Da traf es sich eines Tages, daß der Hund des Richters frei im Hofe herumirrte. Wie die meisten dieser Thiere konnte auch dieses bettelhaft gelebte Personen nicht gut leiden. Es bellte und verfolgte den Herumstreicher. Das Ausein und Abwehrn Veit's vermehrte nur den Zorn des Thieres. Es erschaffte den Knotenhund des Bettlers und wollte ihm diesen entreißen. Veit aber stieß den Hund mit dem scharfen Ende empfindlich an die Nase, worauf das Thier mit wildem Sprunge den Bettler packte und ihm eine tiefe Wunde beibrachte.

Dem Richter war dieser unangenehme Vorfall sehr fatal. Er wollte den Geißelstrafen durch eine Entschädigung absünden, allein Veit riss dies Anerbieten zurück. Wohl wußte, daß Conrad Bühl dem behenden Gesetz zuwider sein als gefährlich bekanntes Thier frei batte herumlaufen lassen, zog er es vor, den Richter zu verlassen. Er wußte, daß er den stolzen Mann gar nicht leicht kränken könne; denn als Richter, der auf strenges Handhabung der Gesetze zu achten hat, selbst bestraft zu werden nachweisbarer Nichtachtung oder gar wissenschaftlicher Differenz derselben, mußte diesem höchst ärgerlich sein. Veit aber wollte den stolzen Mann gerade empfindlich kränken, und deshalb zog er die Hand erhoben, als wolle er eine Anrede saß halten. Beim Anblick des Sohnes Bühl ward natürlich condamniert, und ein

Beweis unter vier Augen blieb auch nicht aus. —

Seit dieser Zeit war dem Richter der bloße Anblick des Bettlers, der wöchentlich ein paar Mal voran und mit grinsender Freudeheit um ein Almosen bat, höchst widerwärtig, und mehr denn einmal ereignete er ihm die Galle. Die geringfügige Veranlassung benutzte Conrad Bühl zu scharfer Zurechtweisung des ihm jetzt völlig widerwärtig gewordenen Menschen. Dieser dagegen saß unter seiner freundlich devoten Mutter auf Nache.

„An Jürgen?“

„Es ist wie ich sage,“ fuhr Bühl mit einer Hand fort, als habe er gar keine Zeit zu verlieren, und als reizige ihn auch davon zu sprechen. „Der Mann ist unfähig—die Beweise liegen vor. Er sieht frei trüben bei seiner Tochter, und wenn Du mir einen Sohn sein willst, da dir ich Wohlgefallen haben soll, so richte ihm daran ein, daß meine Patthe derzeit auch meine Tochter wird.“

„Vater!“ rief Jacob. „Ist das Dein Ernst?“

„Ich töte Dir wünschte, daß ich nicht gern spräche.“

„Auf baldige Verlobung!“ riefen fröhlich die Umstehenden.

Jacob zog den Vater bei Seite.

„Ich hätte doch nie ein anderes Mädchen geheiratet, als Rose,“ sprach er bewegt. „Sie war im Herzen schon meine Braut vor der schrecklichen Feuerkatastrophe. Ich vertrug sie dann mit Jodern, der mich Schmiedebauer sorgte, und wer gut auf den beschwadenden Richter schimpfte, der konnte er in solchen Augenblicken sogar mit Freundschaftserklärungen überwältigen.“

Es gelang dem Schmiedebauer, dieartig den Richter, den immer tiefer stehenden Bauer in die verurteilte Sache zu verlocken. Hier traf dieartige Jürgen jedenfalls, ging, von dem Bettler durch spröde Schilderungen gereizt, mit höchst unbedachtem Wortschatz gegen den Richter heran, und mündete ihm nur als nur denkbare Höhle. Wiederholte äußerte er hier unter Menschen, die er selbst verschafft, er habe nichts mehr zu verbergen und verließ das Leben verächtlich zu lassen.

Einmal überfiel und der Tod geständig, verließ den Bettler sein das dahin zur Schau getragenes freches Wesen. Er brach in sich zusammen aus Furcht vor dem Tode, das seiner barzte. Ein mildes Urtheil stand ihm nicht bevor, denn es ließ sich kein Mitleidungsgründen anfüllen, die seine doppelt gehässigen Thaten in einem weniger gehässigen Lichte hätte erscheinen lassen. Die Überzeugung, es sei ihm nicht mehr zu helfen, er habe restungslos das Leben vernichtet, veranlaßte ihn, noch vor geschlossener Unterführung Hand an sich selbst zu legen. Man fand ihn eines Morgens tot in seinem Gefängnis. Er hatte sich in kneiender Stellung mehr erdrosselt als erhängt.

Riemann bellte den Tod des Herumstreichers, ob Jürgen aber machte diese Vorbereitung einen unangenehmen und wohlwährenden Eindruck. Der Abgrund, der sich in schauriger Tiefe vor ihm aufgethan, schreckte ihn zurück von einem Wege, der nur in's Verderben führen mußte. Er wußte wieder hässlich und entfogte dem leichtsinniger Leben, dem er seit geruhsamer Zeit sich ausführte. Wiederholte äußerte er hier unter Menschen, die er selbst verschafft, er habe nichts mehr zu verbergen und verließ das Leben verächtlich zu lassen.

Bei's Plan war schnell gemacht. Michel Jürgen sollt' Gott seiner bücken, wenn es ihm gelänge, das schändliche Vorhaben auszuführen. Wiederholte längst er in unmittelbarer Nähe der beiden verfeindeten Nachbarn verirrt, weil's um die Gelegenheit auszuprobieren, ob sie ihm die Schmiedebauer mit den kleinen Arbeiten in den Hof des Richters trauten.

Es klang dem Schmiedebauer, der seit großem Jürgen schon Jahre lang, weil dieser ihm oft Vorwürfe wegen seines Nichtschwuns gemacht und, wenn er dehmühlig bittend an seiner Thür erschien, ihm widerwillig barsch abgewiesen hatte. Den Richter hörte der Herumtreiberei, aber er fürchtete ihn auch und wagte deshalb nicht, ihn durch Worte oder widerwärtiges Vertragen zu reizen. Das Conrad Bühl nicht mit sich schweren ließ, hätte er zu widerwürdigem Malen erhaben. Allerdings handelte ihn der hochschnappende Mann geringsichtig. Er bildet ihn entschieden für höchst unbedeutend, und so oft Veit ein Gesetz übertrat folgte die Strafe auf dem Fuße nach.

Warnungen und Verweise erhielt er von Conrad Bühl wöchentlich und wenn er ihn auch nicht immer von seiner Thür wies, so reichte er ihm doch auch keine Gabe, ohne Bemerkungen hinzuzufügen, welche Veit ergrimmten.

Da traf es sich eines Tages, daß der Hund des Richters frei im Hofe herumirrte. Wie die meisten dieser Thiere konnte auch dieses bettelhaft gelebte Personen nicht gut leiden. Es bellte und verfolgte den Herumstreicher. Das Ausein und Abwehrn Veit's vermehrte nur den Zorn des Thieres. Es erschaffte den Knotenhund des Bettlers und wollte ihm diesen entreißen. Veit aber stieß den Hund mit dem scharfen Ende empfindlich an die Nase, worauf das Thier mit wildem Sprunge den Bettler packte und ihm eine tiefe Wunde beibrachte.

Dem Richter war dieser unangenehme Vorfall sehr fatal. Er wollte den Geißelstrafen durch eine Entschädigung absünden, allein Veit riss dies Anerbieten zurück. Wohl wußte, daß Conrad Bühl dem behenden Gesetz zuwider sein als gefährlich bekanntes Thier frei batte herumlaufen lassen, zog er es vor, den Richter zu verlassen. Er wußte, daß er den stolzen Mann gar nicht leicht kränken könne; denn als Richter, der auf strenges Handhabung der Gesetze zu achten hat, selbst bestraft zu werden nachweisbarer Nichtachtung oder gar wissenschaftlicher Differenz derselben, mußte diesem höchst ärgerlich sein. Veit aber wollte den stolzen Mann gerade empfindlich kränken, und deshalb zog er die Hand erhoben, als wolle er eine Anrede saß halten. Beim Anblick des Sohnes Bühl ward natürlich condamniert, und ein

Hans die Brennmaterialien zu, deren er sich zu dem begreiflichen Verbrechen bedienen wollte, und legte sie vor den Augen des Bettlers auf den Tisch mit der zweideutigen Bemerkung, mit so viel Schwamm könne man ein

höchstes Dorf in Brand setzen.

Seit dieser Zeit war dem Richter der bloße Anblick des Bettlers, der wöchentlich ein paar Mal voran und mit grinsender Freudeheit um ein Almosen bat, höchst widerwärtig, und mehr denn einmal ereignete er ihm die Galle. Die geringfügige Veranlassung benutzte Conrad Bühl zu scharfer Zurechtweisung des ihm jetzt völlig widerwärtig gewordenen Menschen. Dieser dagegen saß unter seiner freundlich devoten Mutter auf Nache.

„An Jürgen?“

„Es ist wie ich sage,“ fuhr Bühl mit einer Hand fort, als habe er gar keine Zeit zu verlieren, und als reizige ihn auch davon zu sprechen. „Der Mann ist unfähig—die Beweise liegen vor. Er sieht frei trüben bei seiner Tochter, und wenn Du mir einen Sohn sein willst, da dir ich Wohlgefallen haben soll, so richte ihm daran ein, daß meine Patthe derzeit auch meine Tochter wird.“

„Vater!“ rief Jacob. „Ist das Dein Ernst?“

„Ich töte Dir wünschte, daß ich nicht gern spräche.“

„Auf baldige Verlobung!“ riefen fröhlich die Umstehenden.

Jacob zog den Vater bei Seite.

„Ich hätte doch nie ein anderes Mädchen geheiratet, als Rose,“ sprach er bewegt. „Sie war im Herzen schon meine Braut vor der schrecklichen Feuerkatastrophe. Ich vertrug sie dann mit Jodern, der mich Schmiedebauer sorgte, und wer gut auf den beschwadenden Richter schimpfte, der konnte er in solchen Augenblicken sogar mit Freundschaftserklärungen überwältigen.“

Es gelang dem Schmiedebauer, dieartig den Richter, den immer tiefer stehenden Bauer in die verurteilte Sache zu verlocken. Hier traf dieartige Jürgen jedenfalls, ging, von dem Bettler durch spröde Schilderungen gereizt, mit höchst unbedachtem Wortschatz gegen den Richter heran, und mündete ihm nur als nur denkbare Höhle. Wiederholte äußerte er hier unter Menschen, die er selbst verschafft, er habe nichts mehr zu verbergen und verließ das Leben verächtlich zu lassen.

Einmal überfiel und der Tod geständig, verließ den Bettler sein das dahin zur Schau getragenes freches Wesen. Er brach in sich zusammen aus Furcht vor dem Tode, das seiner barzte. Ein mildes Urtheil stand ihm nicht bevor, denn es ließ sich kein Mitleidungsgründen anfüllen, die seine doppelt gehässigen Thaten in einem weniger gehässigen Lichte hätte erscheinen lassen. Die Überzeugung, es sei ihm nicht mehr zu helfen, er habe nichts mehr zu verbergen und verließ das Leben verächtlich zu lassen.

Bei's Plan war schnell gemacht. Michel Jürgen sollt' Gott seiner bücken, wenn es ihm gelänge, das schändliche Vorhaben auszuführen. Er längste, zum ersten Male nach Johanna's Verlobung, wieder mit dieser Frau, deren schlecht geballte Treue die Quelle alles Unglücks war, das ihn betroffen hatte.

Als es ging nach Wunsch. Das Herz des schrecklichen Gelegenheit, seinen Magazin zur Ausführung zu bringen, konnte es nicht geben. Bei's doppelt deswegen, weil's um die Freiheit haben würde, sich gegen den Richter zu wenden, und weil's um die Freiheit haben würde, sich gegen den Richter zu wenden.

Michel Jürgen sollt' Gott seiner bücken, wenn es ihm gelänge, das schändliche Vorhaben auszuführen. Er längste, zum ersten Male nach Johanna's Verlobung, wieder mit dieser Frau, deren schlecht geballte Treue die Quelle alles Unglücks war, das ihn betroffen hatte.

Als es ging nach Wunsch. Das Herz des schrecklichen Gelegenheit, seinen Magazin zur Ausführung zu bringen, konnte es nicht geben. Bei's doppelt deswegen, weil's um die Freiheit haben würde, sich gegen den Richter zu wenden, und weil's um die Freiheit haben würde, sich gegen den Richter zu wenden.

Michel Jürgen sollt' Gott seiner bücken, wenn es ihm gelänge, das schändliche Vorhaben auszuführen. Er längste, zum ersten Male nach Johanna

Neu-Braunschweiger Zeitung.

Herausgegeben und redigirt von Ferdinand v. Lindheimer.

Jahrgang 19.

Freitag, den 20. October 1871.

Nummer 48.

Notizen

Annoncen auf die N. B. Zeitung

von No. bis No.

für Herrn

Die verfeindeten Nachbarn.
von Frank William.

(Schluß.)

Conrad Bühl, in allen Dingen ein entwöhnter und dann auch jederzeit energisch handelnder Mann, stande stets sehr durchaus mit. Er hatte, durch eine Reihe betrübender Umstände, ihn gelehrt, den Charakter Jürgen's zu kritisieren. Nur dieses Beleidigen konnte den ungeliebten Verdacht erzeugen, dem der schuldige, höchstens seiner müderlegten Reden wegen bestreite Mann fällig zum Opfer gewillt wäre.

Bühl sag' gar wohl ein, daß sein Verfahren gegen Jürgen diesen um Ehre und guten Namen gebracht hätte. Es war daher jetzt seine Pflicht, diese Wirkung seines füdischsten Benehmen wieder aufzuheben.

Der Richter mußte einen harten Kampf mit seinem Stolz befechten, ehe er völlig Macht über sich gewann. Stille streng-Richtlichkeit ließ ihn aber den Sieg über den eingebildeten Verbiß davon tragen. Er machte sich persönlich auf den Weg, um von Hof zu Hof zu gehen und jedem Einzelnen zu erzählen, daß Michel Jürgen unfehlbar sei, daß die Tücher des nichtswürdigen Bettlers und seine eigene Leidenschaftlichkeit so Bellagno-wertes veranlaßt hätten. Gleichzeitig ließ Conrad Bühl durchschicken, daß er nicht an sieher werde, jenseitigen Bart zu bestrafen, der sich etwas einfallslos mäte, den Schmiedebauer das Vorfallen nachzutragen oder gelegentlich entgelten zu lassen.

Dieser gemäßigt Schritt des Richters war von den erfreulichen Folgen begleitet. Noch vor Abend füllte sich der Hof des Freigehobenen mit Besuchenden, die den Bauer, beglückwünschten und ihm die Hand reichten wollten. Jürgen selbst war ebenfalls wie ausgeworfen. Während seiner letzten Haft konnte er der traurigen Neigung, die ihn so weit herabgezogen hatte, nicht widerstehen. Er kam zu der wohltuenden Einsicht, daß nur ein Mann, der kein seine Besonnenheit behalte, wirklich den Namen eines rechtschaffenen Mannes verdiente, und auf die Richtigkeit aller gerechten Ansprüche habe. Er gelobte sich daher, nie wieder von ungünstigen Neigungen sich fortsetzen zu lassen. In dieser Beziehung hatte er sogar Urieche, dem Richter dank zu sagen für sein rücksichtloses Verfahren; denn er stand es füß mit innerem Entschluß selbst, daß er ohne dieses Unglück rettungslos dem Laster des Trunks erlegen sein würde.

Jacob Bühl war im Auftrage seines Vaters über Land gewesen. Der Richter wünschte von seinem Sohn, der seit Jürgens Verhaftung augewöhnlich still und zurückhaltend geworden war, nicht beobachtet zu werden, und darum batte er ihn fortgeschickt. Spät Abends erst lebte Jacob Bühl. Der Ort war schon still, es begannen die Sterne am Himmel. Nur so mehr wunderte es ihn, daß in Jürgens Wohnung noch Licht brannte.

„Was mag die arme Rose wohl machen?“ fragte er. „Da sieht sie einsam mit einer einzigen Magd am dem verhältnißlichen Hofe, und Niemand getraut sich sie nur zu begrüßen. Wenn ich doch Macht besäße das zu ändern!“

Er ging vorüber, denn um den Zorn seines Vaters nicht zu erregen, durfte er nicht wagen, gegen dessen strengen Verbot zu sündigen. Als er die Schmiede betrat, meinte sich die Verwunderung des jungen Bühl. Hier wohnte seit dem Feuer die Familie des Richters, und wenn auch oft Leute kamen und gingen, so gab es doch nur wenig Leben, weil der verbüßte Richter kein Freud von lebhafter Unterhaltung war. Heute aber bürste Jacob keiters Laden vieler Stimmen. Es mußten eine Menge Menschen sich in der Schmiede zusammengefunden haben, und was sie einander mithielten, konnte nur Angenommen sein, sonst wäre es gewiß nicht so leicht zugegangen.

Erwartungsvoll trat Jacob ein. Er sah seinen Vater in der Mitte einer Anzahl gekleideter Männer stehen, hinteren Anklages im Hause, die er hand erhoben, als wolle er eine Anrede an sie halten. Beim Anblick des Sohnes Bühl ward natürlich condemniert, und ein

stand er die Hand, und die Nächten verdrängend, ging er ihm entgegen.

„Der ist's, von dem ich sprach!“ rief er lebhaft aus. „Er soll mein Urtheil gut machen, und er thut's, wenn ihm auch schwer fallen sollte!“

Jacob blieb sprachlos, sah erschrocken an den Thür hinein.

„Was soll ich gut machen?“ fragte er dann gedämpft, denn der Nachhall des Betters machte ihm Bedenken.

„Was du in Jürgen verbrechen hast,“ erwiderte der Richter.

„In Jürgen?“

„So ist wie ich sage“, fuhr Bühl mit einer hastigen Fortsetzung, „daß dahe er gar keine Zeit zu verlieren, und als zeitige er ihn auch davon zu trennen. Der Mann ist unbeschreiblich—die Beweise liegen vor.“ Er läßt frei truden bei seiner Tochter, und wenn Du mir ein Sohn sein willst, in dem ich Wohnungshabern darf soll, so richte Dich daran ein, daß meine Partie dreimal aus meine Tochter wird.“

„Vater!“ rief Jacob. „Ist das Dein Ernst?“

„Ja dachte Du wüßtest, daß ich nicht gern paßt!“

Aufschnelle Verlobung! riefen fröhlich

Jacob zog den Vater bei Seite.

„Ich hätte doch nie ein anderes Mädchen gewünscht, als Rose, Vater.“ sprach er bewegt. „Sie war im Herzen schon meine Braut vor der südländischen Feueracht. Und hätte ich warten sollen bis—“

Der Richter ließ den Sohn nicht aussprechen.

„Gedacht hab' ich mit Jacob,“ fiel er ein, aber zugegangen hätte ich nicht bei meinem Verlobten, wäre das wahr gewesen, was mich vielleicht jenseitigen Bart zu bestrafen, der sich etwas einfallslos mäte, den Schmiedebauer das Vorfallen nachzutragen oder gelegentlich entgelten zu lassen.“

Dieser gemäßigt Schritt des Richters war von den erfreulichen Folgen begleitet.

Noch vor Abend füllte sich der Hof des Freigehobenen mit Besuchenden, die den Bauer, beglückwünschten und ihm die Hand reichten wollten. Jürgen selbst war ebenfalls wie ausgeworfen. Während seiner letzten Haft konnte er der traurigen Neigung, die ihn so weit herabgezogen hatte, nicht widerstehen. Er kam zu der wohltuenden Einsicht, daß nur ein Mann, der kein seine Besonnenheit behalte, wirklich den Namen eines rechtschaffenen Mannes verdiente, und auf die Richtigkeit aller gerechten Ansprüche habe. Er gelobte sich daher, nie wieder von ungünstigen Neigungen sich fortsetzen zu lassen. In dieser Beziehung hatte er sogar Urieche, dem Richter dank zu sagen für sein rücksichtloses Verfahren; denn er stand es füß mit innerem Entschluß selbst, daß er ohne dieses Unglück rettungslos dem Laster des Trunks erlegen sein würde.

Die Freude des Richters hielt noch einige Zeit an. Später füllte sich der Hof des Freigehobenen mit Besuchenden, die den Bauer, beglückwünschten und ihm die Hand reichten wollten. Jürgen selbst war ebenfalls wie ausgeworfen. Während seiner letzten Haft konnte er der traurigen Neigung, die ihn so weit herabgezogen hatte, nicht widerstehen. Er kam zu der wohltuenden Einsicht, daß nur ein Mann, der kein seine Besonnenheit behalte, wirklich den Namen eines rechtschaffenen Mannes verdiente, und auf die Richtigkeit aller gerechten Ansprüche habe. Er gelobte sich daher, nie wieder von ungünstigen Neigungen sich fortsetzen zu lassen. In dieser Beziehung hatte er sogar Urieche, dem Richter dank zu sagen für sein rücksichtloses Verfahren; denn er stand es füß mit innerem Entschluß selbst, daß er ohne dieses Unglück rettungslos dem Laster des Trunks erlegen sein würde.

Die Freude des Richters hielt noch einige Zeit an. Später füllte sich der Hof des Freigehobenen mit Besuchenden, die den Bauer, beglückwünschten und ihm die Hand reichten wollten. Jürgen selbst war ebenfalls wie ausgeworfen. Während seiner letzten Haft konnte er der traurigen Neigung, die ihn so weit herabgezogen hatte, nicht widerstehen. Er kam zu der wohltuenden Einsicht, daß nur ein Mann, der kein seine Besonnenheit behalte, wirklich den Namen eines rechtschaffenen Mannes verdiente, und auf die Richtigkeit aller gerechten Ansprüche habe. Er gelobte sich daher, nie wieder von ungünstigen Neigungen sich fortsetzen zu lassen. In dieser Beziehung hatte er sogar Urieche, dem Richter dank zu sagen für sein rücksichtloses Verfahren; denn er stand es füß mit innerem Entschluß selbst, daß er ohne dieses Unglück rettungslos dem Laster des Trunks erlegen sein würde.

Die Freude des Richters hielt noch einige Zeit an. Später füllte sich der Hof des Freigehobenen mit Besuchenden, die den Bauer, beglückwünschten und ihm die Hand reichten wollten. Jürgen selbst war ebenfalls wie ausgeworfen. Während seiner letzten Haft konnte er der traurigen Neigung, die ihn so weit herabgezogen hatte, nicht widerstehen. Er kam zu der wohltuenden Einsicht, daß nur ein Mann, der kein seine Besonnenheit behalte, wirklich den Namen eines rechtschaffenen Mannes verdiente, und auf die Richtigkeit aller gerechten Ansprüche habe. Er gelobte sich daher, nie wieder von ungünstigen Neigungen sich fortsetzen zu lassen. In dieser Beziehung hatte er sogar Urieche, dem Richter dank zu sagen für sein rücksichtloses Verfahren; denn er stand es füß mit innerem Entschluß selbst, daß er ohne dieses Unglück rettungslos dem Laster des Trunks erlegen sein würde.

Die Freude des Richters hielt noch einige Zeit an. Später füllte sich der Hof des Freigehobenen mit Besuchenden, die den Bauer, beglückwünschten und ihm die Hand reichten wollten. Jürgen selbst war ebenfalls wie ausgeworfen. Während seiner letzten Haft konnte er der traurigen Neigung, die ihn so weit herabgezogen hatte, nicht widerstehen. Er kam zu der wohltuenden Einsicht, daß nur ein Mann, der kein seine Besonnenheit behalte, wirklich den Namen eines rechtschaffenen Mannes verdiente, und auf die Richtigkeit aller gerechten Ansprüche habe. Er gelobte sich daher, nie wieder von ungünstigen Neigungen sich fortsetzen zu lassen. In dieser Beziehung hatte er sogar Urieche, dem Richter dank zu sagen für sein rücksichtloses Verfahren; denn er stand es füß mit innerem Entschluß selbst, daß er ohne dieses Unglück rettungslos dem Laster des Trunks erlegen sein würde.

Die Freude des Richters hielt noch einige Zeit an. Später füllte sich der Hof des Freigehobenen mit Besuchenden, die den Bauer, beglückwünschten und ihm die Hand reichten wollten. Jürgen selbst war ebenfalls wie ausgeworfen. Während seiner letzten Haft konnte er der traurigen Neigung, die ihn so weit herabgezogen hatte, nicht widerstehen. Er kam zu der wohltuenden Einsicht, daß nur ein Mann, der kein seine Besonnenheit behalte, wirklich den Namen eines rechtschaffenen Mannes verdiente, und auf die Richtigkeit aller gerechten Ansprüche habe. Er gelobte sich daher, nie wieder von ungünstigen Neigungen sich fortsetzen zu lassen. In dieser Beziehung hatte er sogar Urieche, dem Richter dank zu sagen für sein rücksichtloses Verfahren; denn er stand es füß mit innerem Entschluß selbst, daß er ohne dieses Unglück rettungslos dem Laster des Trunks erlegen sein würde.

Die Freude des Richters hielt noch einige Zeit an. Später füllte sich der Hof des Freigehobenen mit Besuchenden, die den Bauer, beglückwünschten und ihm die Hand reichten wollten. Jürgen selbst war ebenfalls wie ausgeworfen. Während seiner letzten Haft konnte er der traurigen Neigung, die ihn so weit herabgezogen hatte, nicht widerstehen. Er kam zu der wohltuenden Einsicht, daß nur ein Mann, der kein seine Besonnenheit behalte, wirklich den Namen eines rechtschaffenen Mannes verdiente, und auf die Richtigkeit aller gerechten Ansprüche habe. Er gelobte sich daher, nie wieder von ungünstigen Neigungen sich fortsetzen zu lassen. In dieser Beziehung hatte er sogar Urieche, dem Richter dank zu sagen für sein rücksichtloses Verfahren; denn er stand es füß mit innerem Entschluß selbst, daß er ohne dieses Unglück rettungslos dem Laster des Trunks erlegen sein würde.

Die Freude des Richters hielt noch einige Zeit an. Später füllte sich der Hof des Freigehobenen mit Besuchenden, die den Bauer, beglückwünschten und ihm die Hand reichten wollten. Jürgen selbst war ebenfalls wie ausgeworfen. Während seiner letzten Haft konnte er der traurigen Neigung, die ihn so weit herabgezogen hatte, nicht widerstehen. Er kam zu der wohltuenden Einsicht, daß nur ein Mann, der kein seine Besonnenheit behalte, wirklich den Namen eines rechtschaffenen Mannes verdiente, und auf die Richtigkeit aller gerechten Ansprüche habe. Er gelobte sich daher, nie wieder von ungünstigen Neigungen sich fortsetzen zu lassen. In dieser Beziehung hatte er sogar Urieche, dem Richter dank zu sagen für sein rücksichtloses Verfahren; denn er stand es füß mit innerem Entschluß selbst, daß er ohne dieses Unglück rettungslos dem Laster des Trunks erlegen sein würde.

Die Freude des Richters hielt noch einige Zeit an. Später füllte sich der Hof des Freigehobenen mit Besuchenden, die den Bauer, beglückwünschten und ihm die Hand reichten wollten. Jürgen selbst war ebenfalls wie ausgeworfen. Während seiner letzten Haft konnte er der traurigen Neigung, die ihn so weit herabgezogen hatte, nicht widerstehen. Er kam zu der wohltuenden Einsicht, daß nur ein Mann, der kein seine Besonnenheit behalte, wirklich den Namen eines rechtschaffenen Mannes verdiente, und auf die Richtigkeit aller gerechten Ansprüche habe. Er gelobte sich daher, nie wieder von ungünstigen Neigungen sich fortsetzen zu lassen. In dieser Beziehung hatte er sogar Urieche, dem Richter dank zu sagen für sein rücksichtloses Verfahren; denn er stand es füß mit innerem Entschluß selbst, daß er ohne dieses Unglück rettungslos dem Laster des Trunks erlegen sein würde.

Die Freude des Richters hielt noch einige Zeit an. Später füllte sich der Hof des Freigehobenen mit Besuchenden, die den Bauer, beglückwünschten und ihm die Hand reichten wollten. Jürgen selbst war ebenfalls wie ausgeworfen. Während seiner letzten Haft konnte er der traurigen Neigung, die ihn so weit herabgezogen hatte, nicht widerstehen. Er kam zu der wohltuenden Einsicht, daß nur ein Mann, der kein seine Besonnenheit behalte, wirklich den Namen eines rechtschaffenen Mannes verdiente, und auf die Richtigkeit aller gerechten Ansprüche habe. Er gelobte sich daher, nie wieder von ungünstigen Neigungen sich fortsetzen zu lassen. In dieser Beziehung hatte er sogar Urieche, dem Richter dank zu sagen für sein rücksichtloses Verfahren; denn er stand es füß mit innerem Entschluß selbst, daß er ohne dieses Unglück rettungslos dem Laster des Trunks erlegen sein würde.

Die Freude des Richters hielt noch einige Zeit an. Später füllte sich der Hof des Freigehobenen mit Besuchenden, die den Bauer, beglückwünschten und ihm die Hand reichten wollten. Jürgen selbst war ebenfalls wie ausgeworfen. Während seiner letzten Haft konnte er der traurigen Neigung, die ihn so weit herabgezogen hatte, nicht widerstehen. Er kam zu der wohltuenden Einsicht, daß nur ein Mann, der kein seine Besonnenheit behalte, wirklich den Namen eines rechtschaffenen Mannes verdiente, und auf die Richtigkeit aller gerechten Ansprüche habe. Er gelobte sich daher, nie wieder von ungünstigen Neigungen sich fortsetzen zu lassen. In dieser Beziehung hatte er sogar Urieche, dem Richter dank zu sagen für sein rücksichtloses Verfahren; denn er stand es füß mit innerem Entschluß selbst, daß er ohne dieses Unglück rettungslos dem Laster des Trunks erlegen sein würde.

Die Freude des Richters hielt noch einige Zeit an. Später füllte sich der Hof des Freigehobenen mit Besuchenden, die den Bauer, beglückwünschten und ihm die Hand reichten wollten. Jürgen selbst war ebenfalls wie ausgeworfen. Während seiner letzten Haft konnte er der traurigen Neigung, die ihn so weit herabgezogen hatte, nicht widerstehen. Er kam zu der wohltuenden Einsicht, daß nur ein Mann, der kein seine Besonnenheit behalte, wirklich den Namen eines rechtschaffenen Mannes verdiente, und auf die Richtigkeit aller gerechten Ansprüche habe. Er gelobte sich daher, nie wieder von ungünstigen Neigungen sich fortsetzen zu lassen. In dieser Beziehung hatte er sogar Urieche, dem Richter dank zu sagen für sein rücksichtloses Verfahren; denn er stand es füß mit innerem Entschluß selbst, daß er ohne dieses Unglück rettungslos dem Laster des Trunks erlegen sein würde.

Die Freude des Richters hielt noch einige Zeit an. Später füllte sich der Hof des Freigehobenen mit Besuchenden, die den Bauer, beglückwünschten und ihm die Hand reichten wollten. Jürgen selbst war ebenfalls wie ausgeworfen. Während seiner letzten Haft konnte er der traurigen Neigung, die ihn so weit herabgezogen hatte, nicht widerstehen. Er kam zu der wohltuenden Einsicht, daß nur ein Mann, der kein seine Besonnenheit behalte, wirklich den Namen eines rechtschaffenen Mannes verdiente, und auf die Richtigkeit aller gerechten Ansprüche habe. Er gelobte sich daher, nie wieder von ungünstigen Neigungen sich fortsetzen zu lassen. In dieser Beziehung hatte er sogar Urieche, dem Richter dank zu sagen für sein rücksichtloses Verfahren; denn er stand es füß mit innerem Entschluß selbst, daß er ohne dieses Unglück rettungslos dem Laster des Trunks erlegen sein würde.

Die Freude des Richters hielt noch einige Zeit an. Später füllte sich der Hof des Freigehobenen mit Besuchenden, die den Bauer, beglückwünschten und ihm die Hand reichten wollten. Jürgen selbst war ebenfalls wie ausgeworfen. Während seiner letzten Haft konnte er der traurigen Neigung, die ihn so weit herabgezogen hatte, nicht widerstehen. Er kam zu der wohltuenden Einsicht, daß nur ein Mann, der kein seine Besonnenheit behalte, wirklich den Namen eines rechtschaffenen Mannes verdiente, und auf die Richtigkeit aller gerechten Ansprüche habe. Er gelobte sich daher, nie wieder von ungünstigen Neigungen sich fortsetzen zu lassen. In dieser Beziehung hatte er sogar Urieche, dem Richter dank zu sagen für sein rücksichtloses Verfahren; denn er stand es füß mit innerem Entschluß selbst, daß er ohne dieses Unglück rettungslos dem Laster des Trunks erlegen sein würde.

Die Freude des Richters hielt noch einige Zeit an. Später füllte sich der Hof des Freigehobenen mit Besuchenden, die den Bauer, beglückwünschten und ihm die Hand reichten wollten. Jürgen selbst war ebenfalls wie ausgeworfen. Während seiner letzten Haft konnte er der traurigen Neigung, die ihn so weit herabgezogen hatte, nicht widerstehen. Er kam zu der wohltuenden Einsicht, daß nur ein Mann, der kein seine Besonnenheit behalte, wirklich den Namen eines rechtschaffenen Mannes verdiente, und auf die Richtigkeit aller gerechten Ansprüche habe. Er gelobte sich daher, nie wieder von ungünstigen Neigungen sich fortsetzen zu lassen. In dieser Beziehung hatte er sogar Urieche, dem Richter dank zu sagen für sein rücksichtloses Verfahren; denn er stand es füß mit innerem Entschluß selbst, daß er ohne dieses Unglück rettungslos dem Laster des Trunks erlegen sein würde.

Die Freude des Richters hielt noch einige Zeit an. Später füllte sich der Hof des Freigehobenen mit Besuchenden, die den Bauer, beglückwünschten und ihm die Hand reichten wollten. Jürgen selbst war ebenfalls wie ausgeworfen. Während seiner letzten Haft konnte er der traurigen Neigung, die ihn so weit herabgezogen hatte, nicht widerstehen. Er kam zu der wohltuenden Einsicht, daß nur ein Mann, der kein seine Besonnenheit behalte, wirklich den Namen eines rechtschaffenen Mannes verdiente, und auf die Richtigkeit aller gerechten Ansprüche habe. Er gelobte sich daher, nie wieder von ungünstigen Neigungen sich fortsetzen zu lassen. In dieser Beziehung hatte er sogar Urieche, dem Richter dank zu sagen für sein rücksichtloses Verfahren; denn er stand es füß mit innerem Entschluß selbst, daß er ohne dieses Unglück rettungslos dem Laster des Trunks erlegen sein würde.

Die Freude des Richters hielt noch einige Zeit an. Später füllte sich der Hof des Freigehobenen mit Besuchenden, die den Bauer, beglückwünschten und ihm die Hand reichten wollten. Jürgen selbst war ebenfalls wie ausgeworfen. Während seiner letzten Haft konnte er der traurigen Neigung, die ihn so weit herabgezogen hatte, nicht widerstehen. Er kam zu der wohltuenden Einsicht, daß nur ein Mann, der kein seine Besonnenheit behalte, wirklich den Namen eines rechtschaffenen Mannes verdiente, und auf die Richtigkeit aller gerechten Ansprüche habe. Er gelobte sich daher, nie wieder von ungünstigen Neigungen sich fortsetzen zu lassen. In dieser Beziehung hatte er sogar Urieche, dem Richter dank zu sagen für sein rücksichtloses Verfahren; denn er stand es füß mit innerem Entschluß selbst, daß er ohne dieses Unglück rettungslos dem Laster des Trunks erlegen sein würde.

Die Freude des Richters hielt noch einige Zeit an. Später füllte sich der Hof des Freigehobenen mit Besuchenden, die den Bauer, beglückwünschten und ihm die Hand reichten wollten. Jürgen selbst war ebenfalls wie ausgeworfen. Während seiner letzten Haft konnte er der traurigen Neigung, die ihn so weit herabgezogen hatte, nicht widerstehen. Er kam zu der wohltuenden Einsicht, daß nur ein Mann, der kein seine Besonnenheit behalte, wirklich den Namen eines rechtschaffenen Mannes verdiente, und auf die Richtigkeit aller gerechten Ansprüche habe. Er gelobte sich daher, nie wieder von ungünstigen Neigungen sich fortsetzen zu lassen. In dieser Beziehung hatte er sogar Urieche, dem Richter dank zu sagen für sein rücksichtloses Verfahren; denn er stand es füß mit innerem Entschluß selbst, daß er ohne dieses Unglück rettungslos dem Laster des Trunks erlegen sein würde.

Die Freude des Richters hielt noch einige Zeit an. Später füllte sich der Hof des Freigehobenen mit Besuchenden, die den Bauer, beglückwünschten und ihm die Hand reichten wollten. Jürgen selbst war ebenfalls wie ausgeworfen. Während seiner letzten Haft konnte er der traurigen Neigung, die ihn so weit herabgezogen hatte, nicht widerstehen. Er kam zu der wohltuenden Einsicht, daß nur ein

Der Abonnementpreis auf die New-Brumfelsche Zeitung ist
in vierzehntäglicher Herausgabe 90,75
in halbjährlicher " " 1,50
in jährlicher " " 3,00
in Texan oder das Equivalat in Currenty.
Einmalige Ausgaben unter 5 Zellen 50
" " bis 10 " 1,00
" " bis 20 " 2,00
und so fort. Jede Wiederholung einer Ausgabe kostet die Hälfte der ersten Ausgabe, Ausgaben auf längere Zeit regelmässig billiger.

Die Auswärtigen Abonnenten, an Orten, wo wir keine Agenten haben, eruchen wir den Betrag von uns eingesandter Nota's in Currenty direkt uns zu senden.

Der Herausgeber.

Unsere Houstoner Abonnenten, welchen wir Reduktion zu schicken, eruchen wir gefälligst an Hrn. Heinrich Lüser, im Hotel des Hrn. W. Dissen, zu zahlen.

Die Expedition.

Die neue Apportionment- und Amtier unter radikaler Herrschaft.

(aus dem Statesman)

Endlich hat der Senat durch einen Gesamtheitschluss den Gouverneur ermächtigt, eine Order für eine allgemeine Wahl zu erlassen, welche am dritten Dienstag im Januar 1872 abgehalten werden soll, diese Wahlbill ist aber einer Bill angehängt, welche den Titel führt: Ein Gesetz um eine neue Eintheilung der repräsentativen und senatoriellen Districts des Staates zu machen.

Diese Schandthat ist durch den radikalen Caucus ausgeheckt worden, nämlich, wenn die Wahlbill zum Gesetze erhoben werden soll, so kann dies nur geschehen, wenn sie der Apportionment Bill, der Bill für eine neue Eintheilung der Wahlliegenschaft, angehängt wird; diese neue Eintheilung ist aber so gemacht, daß die Wahlen zum Vortheil der Radikalen ausfallen sollen.

Wenn diese doppelte Bill zu einem Gesetze erhoben wird, so kann dies nur gegen den starken Protest von demokratischer Seite der Legislatur geschehen. Die Demokraten werden ihren Protest gegen diese Bill erheben, weil ihre Form unconstitutionell ist (A. D. R. indem ihre Oberherrschaft nicht einen, sondern zwei Gegenstände betrifft.) und dann werden sie abgelehnt werden für dieselbe zu stimmen, weil sie mit der Wahl dem Volke zugleich die ungerechte Eintheilung der Wahl-Districte aufzuhalten. Sie haben die größten Anstrengungen gemacht, daß eine Wahlbill angenommen wurde, und jetzt, da diese Bill vom Comité für Staatsangelegenheiten vorgelegt wird, können sie nach ihrer Überzeugung nicht für diese Bill stimmen.

Die demokratischen Mitglieder der Legislatur werden stark Einwürfe gegen das Präferenz dieser Bill machen, weil dieselbe ganz und gar keine Rücksicht auf die betreffenden Beklommungen der Constitution nimmt.

Die Constitution sagt: Die ganze Anzahl der Senatoren soll unter die durch das Gesetz mit Rücksicht auf die Zahl der qualifizierten Stimmgeber bestimmten Districte verteilt werden, und soll nicht weniger wie neunzehn und nicht mehr wie dreißig betrügen. Nach der genannten Bill ist aber die Anzahl der Senatoren nicht im Verhältnis zu den Stimmgebern der verschiedenen Districte ausgeteilt, sondern es ist beachtigt, dem Volke eine schwämische Ungleichheit der Vertretung aufzuwerfen.

Die durch die Bill vorgeschlagene neue Eintheilung der Wahl-Districte führt sich auf die Registration von 1869 (?) und ist folgendes:

1. Dist. 5011 Stimmgeber u. 1 Senator	2. " 5929 " " 1 "	3. " 3832 " " 1 "	4. " 3712 " " 1 "	5. " 8729 " " 2 "	6. " 3409 " " 1 "	7. " 6701 " " 2 "	8. " 6911 " " 1 "	9. " 4316 " " 1 "	10. " 5881 " " 2 "	11. " 5319 " " 1 "	12. " 6663 " " 1 "	13. " 19877 " " 8 "	14. " 4053 " " 1 "	15. " 8114 " " 2 "	16. " 5154 " " 1 "	17. " 5018 " " 1 "	18. " 5587 " " 1 "	19. " 6560 " " 1 "	20. " 3504 " " 1 "
---------------------------------------	-------------------	-------------------	-------------------	-------------------	-------------------	-------------------	-------------------	-------------------	--------------------	--------------------	--------------------	---------------------	--------------------	--------------------	--------------------	--------------------	--------------------	--------------------	--------------------

Man wird bemerken, daß in dem stärksten radikalen District, dem dreizehnten, ein Senator auf je 3734 Stimmgeber kommt, während dem ersten, zweiten, achten, zehnten und zwölften District, die man für demokratisch hält und die 30,391 Stimmgeber haben, nur 5 Senatoren und 15 Repräsentanten zugestellt sind, der dreizehnte District aber mit seinen 29,877 Stimmgebern mit 8 Senatoren und 24 Repräsentanten bedacht ist.

Die Grundlage der Repräsentation scheint zu sein, daß in den Districten, die man für demokratisch hält, auf 6018 Stimmgeber ein Senator kommt und in republikanischen Districten auf 2734 Stimmgeber ein Senator. Der 8 District, welcher im Norden von Texas liegt, enthält 6911 Stimmgeber mit einem Senator, während der 15. District, in welchem Washington County [mit selten vielen Negern liegt] für seine 8114 Stimmgeber zwei Senatoren hat. So hat der 12. Di-

strikt mit seinen 6663 Stimmgebern nur einen Senator, während der 7. District der nur 6701 Stimmgeber enthält, zwei Senatoren hat.

Wie kann ein ehrlicher Mann für eine solche Bill stimmen, in welcher eine solche Ungerechtigkeit gegen das Volk begangen wird? Es scheint, daß die Karre für die Verfasser dieser Bill zur Achtsamkeit diente, indem der Leiterherrliche Einfluss in die Hände von Wenigen gelegt wird und zwar an Orten, wie die Mehrzahl der Bevölkerung aus Negern besteht.

Das Volk war darauf vorbereitet, daß Anstrengungen gemacht würden, um die Stimme der Majorität zu unterdrücken, daß Negerpolitiken zwei Bürger ermodet und dann sich geweigert hatten, sich den Civilbehörden zu ergeben. Darauf hin seien die Bürger auf Seite des Sheriffs getreten und hätten durch ihre Mitwirkung die Verhaftung der Verbrecher zu Stande gebracht. Seit 5. October berührte wieder völlige Ruhe.

Die Unterzeichner erachten uns seit bis Samstag, wo sie im Stande sein würden, Beweise ihrer Darstellung des Sachverhaltes der Legislatur vorzulegen.

Die Proklamation des Gouverneurs bezüglich der Kriegserklärung, wird für morgen Mittag auf die Tagesschau gezeigt.

Das Haus war gedrängt voll, darunter viele Frauen. Der morgige Tag verspricht ein sehr warmer zu werden.

Senator Powers hat jedoch zwei Depeschen erhalten, eine vom Captain der Compagnie A. der Staatspolizei, welcher zu Crossbush vom 1. bis zum 6. kommandierte. Derselbe meldet, daß am 6. dort Alles ruhig war und die Civilbehörden in ungehemmter Ausübung ihrer Autorität waren. Es sei keine Militärgewalt oder Erklärung des Kriegsgefechts notwendig.

Die andere Depesche ist vom Captain der Civilpolizei von Crossbush und spricht sich in ähnlichem Sinne aus. Sie ist noch dazu von Capt. Harrer, von der Staatspolizei jenes Distriktes, entsofort.

"Doch alle diesen machen sich Bemühungen geltend, die Maßregel des Gouverneurs aufrecht zu halten. Die Opposition wird die Proklamation als unconstitutionell aus dem Grunde bekämpfen, weil der Gouverneur, während die Legislatur in Sitzung ist, zu einem solchen Schritte nicht berechtigt ist.

Der Gouverneur hält sich der Untersuchung durch die Legislatur sicher und bat jedoch das Kriegsgericht organisiert, welches dann sofort versammeln wird. Die Männer der dieses Gericht zusammengesetzten Persönlichkeiten sind jedoch gehalten, doch wohl auch daß Col. Mallory von Ost-Texas Präsident und Sen. Baker, Superintendent Degress, Stanier und Welch, Mitglieder desselben sein werden.

Galveston, 6. October. Wie sehr unsere rechtlichen Zustände durch Diktatorische Eingriffe von oben in Verwirrung gerathen davon zeigt eine gestern erfolgte Entscheidung des bissigen Criminalgerichts. Mr. Wm. Griffin Erziehungs-Superintendent unserer Stadt, war von den Geschworenen nicht zu sein, was seine ehrende Auszeichnung für das Deutsche Element ist, sondern darüber vielmehr die Deutschen in der Meinung der Radikalen mit dem Neger stimmt an die niedrige Stufe politischer Unmündigkeit gestellt werden, wo nicht die Wichtigkeit einer vorliegenden politischen Frage, sondern Nebenumstände den Bürger bei der Abgabe seiner Stimme leiten. Wenn z. B. die gegenwärtigen deutschen Legislaturen nur deßhalb gewählt haben, damit sie die Localinteressen und das Deutschtum vertreten, während sie in Gemeinschaft mit ihren angloamerikanischen, irischen und australischen Partigenen uns unserer Bürger und Menschenrechte beraubten, unser Vermögen plünderten und die Republik zerstören, dann stehen wir Deutsche auf derartlichen Stufen wie der Neger, dem ein Maultier und 5 Ader Land mehr wert sind und mehr seine Stimme leiten, als das Bestreben nach der Veredelung und Reinheit einer republikanischen Verfassung.

Niemals, so lang die Republik der Vereinigten Staaten besteht, sind so viele Betrüger, Diebe der öffentlichen Gelder u. anderer öffentlichen Eigentum, rechtsverdrehten Gezeitensausleger und Schwule einer Art zu öffentlichen Amtmännern gewesen zu sein. Dies war aber nicht der Fall und daher die Anklage auf Meindorf!

Das Gericht gab jedoch ein sprühendes Urteil, weil der Angeklagte nachwies, daß er hauptlich beim General Anwalt angefragt habe und dieser sein Gutachten dahin abgegeben habe, daß er (Griffin) berechtigt sei, als Stimmgeber in Galveston County sich registrieren zu lassen! Wie ein Mann, und wäre er auch ein General Anwalt, jemanden, der die gesetzlichen Bedingungen nicht erfüllt hat, als fähig zu erklären berechtigt sein kann, oder wie jemand, welcher gegen die Wahrheit schwört ein Jahr im Staat und sechs Monate in dem County gewesen zu sein, nicht des Meindorfs schuldig sein soll, gehört zu den Geheimnissen unserer radikalen Staatswirtschaft, an deren Lösung der sächliche Verstand sich zu wagen nicht berechtigt ist.

Grovesbeck, 12. October. Die Stadt ist jetzt unter Kriegsgefecht. Herr Tomison, der Editor des Enterprise, wurde heute Abend verhaftet.

Der radikale Sheriff von Jack County wurde verhaftet auf die Anklage, Geld unterschlagen zu haben.

Der Victoria Advocate berichtet:

Die Wände und Laufställe haben ihr Geld nach Orten gesendet, die sicher sind.

Viele Häuser sind geschlossen und die Geschäfte sind eingestellt.

Dem S. A. Herald vom 14 October entnehmen wir folgende Local Notizen:

Charles Noyes schreibt an die Houston Times daß er am 15. October mit seinem Crescent City Circus wieder in Texas sein wird.

Herr T. W. Colton wurde nicht zum Stimmen zugelassen, weil man seinen Namen nicht auf der Liste finden konnte. Gestern kam er auf seinem Certificate zurück und wurde abgewiesen, weil man behauptete, es hätte schon jemand mit demselben Certificate gestimmt.

Ein Neger stimmte gestern Abend für Hancock und die Radikalen kauften lärmäßig.

Sein Name wurde sogleich aufgezeichnet. Er gedenkt nicht zur Royal League.

3000 registrierte Stimmen sind auf der Liste und nur wenig mehr wie die Hälfte haben gestimmt.

Texas.

Austin, 11. October, (Corr. S. Union) Der heutige Tag war ein Tag der Aufregung und für Vieles ein Tag der Enttäuschung. Der Mittelpunkt des allgemeinen Interesses war das Thema der

Kriegserklärung in Limestone und Freestone Counties. Der Gouverneur ließ dem Hause melden, er copiere soeben die Begriffe für sein Verfahren, sei aber nicht im Stande, damit vor morgen fertig zu werden. Evans beantragt daher die Zurücklegung des Gegenstandes bis 12 Uhr morgen Mittag.

Es wurden große Anstrengungen gemacht, eine Abstimmung ohne Abwarten der Begriffe zu Stande zu bringen, insbesondere von Seiten der farbigen und einiger weißer Repräsentanten, welche in Parteischulen mit dem Gouverneur durch Diskussion debattieren.

Robertson verfasste eine Depesche, welche von 30 angesehenen Bürgern aller Parteien unterschrieben war und dahin lautete, daß Negerpolitiken zwei Bürger ermordet und dann sich geweigert hatten, sich den Civilbehörden zu ergeben.

Es wurden grobe Anstrengungen gemacht, eine Abstimmung ohne Abwarten der Begriffe zu Stande zu bringen, insbesondere von Seiten der farbigen und einiger weißer Repräsentanten, welche in Parteischulen mit dem Gouverneur durch Diskussion debattieren.

Ein radikaler Sheriff verhaftet. Die Poststelle zerstört und die Poststätte angebaut. Die Poststelle zerstört und die Poststätte angebaut.

Ein radikaler Sheriff verhaftet. Die Poststelle zerstört und die Poststätte angebaut.

Ein radikaler Sheriff verhaftet. Die Poststelle zerstört und die Poststätte angebaut.

Ein radikaler Sheriff verhaftet. Die Poststelle zerstört und die Poststätte angebaut.

Ein radikaler Sheriff verhaftet. Die Poststelle zerstört und die Poststätte angebaut.

Ein radikaler Sheriff verhaftet. Die Poststelle zerstört und die Poststätte angebaut.

Ein radikaler Sheriff verhaftet. Die Poststelle zerstört und die Poststätte angebaut.

Ein radikaler Sheriff verhaftet. Die Poststelle zerstört und die Poststätte angebaut.

Ein radikaler Sheriff verhaftet. Die Poststelle zerstört und die Poststätte angebaut.

Ein radikaler Sheriff verhaftet. Die Poststelle zerstört und die Poststätte angebaut.

Ein radikaler Sheriff verhaftet. Die Poststelle zerstört und die Poststätte angebaut.

Ein radikaler Sheriff verhaftet. Die Poststelle zerstört und die Poststätte angebaut.

Ein radikaler Sheriff verhaftet. Die Poststelle zerstört und die Poststätte angebaut.

Ein radikaler Sheriff verhaftet. Die Poststelle zerstört und die Poststätte angebaut.

Ein radikaler Sheriff verhaftet. Die Poststelle zerstört und die Poststätte angebaut.

Ein radikaler Sheriff verhaftet. Die Poststelle zerstört und die Poststätte angebaut.

Ein radikaler Sheriff verhaftet. Die Poststelle zerstört und die Poststätte angebaut.

Ein radikaler Sheriff verhaftet. Die Poststelle zerstört und die Poststätte angebaut.

Ein radikaler Sheriff verhaftet. Die Poststelle zerstört und die Poststätte angebaut.

Ein radikaler Sheriff verhaftet. Die Poststelle zerstört und die Poststätte angebaut.

Ein radikaler Sheriff verhaftet. Die Poststelle zerstört und die Poststätte angebaut.

Ein radikaler Sheriff verhaftet. Die Poststelle zerstört und die Poststätte angebaut.

Ein radikaler Sheriff verhaftet. Die Poststelle zerstört und die Poststätte angebaut.

Ein radikaler Sheriff verhaftet. Die Poststelle zerstört und die Poststätte angebaut.

Ein radikaler Sheriff verhaftet. Die Poststelle zerstört und die Poststätte angebaut.

Ein radikaler Sheriff verhaftet. Die Poststelle zerstört und die Poststätte angebaut.

Ein radikaler Sheriff verhaftet. Die Poststelle zerstört und die Poststätte angebaut.

Ein radikaler Sheriff verhaftet. Die Poststelle zerstört und die Poststätte angebaut.

Ein radikaler Sheriff verhaftet. Die Poststelle zerstört und die Poststätte angebaut.

Ein radikaler Sheriff verhaftet. Die Poststelle zerstört und die Poststätte angebaut.

Ein radikaler Sheriff verhaftet. Die Poststelle zerstört und die Poststätte angebaut.

Ein radikaler Sheriff verhaftet. Die Poststelle zerstört und die Poststätte angebaut.

Ein radikaler Sheriff verhaftet. Die Poststelle zerstört und die Poststätte angebaut.

Ein radikaler Sheriff verhaftet. Die Poststelle zerstört und die Poststätte angebaut.

Ein radikaler Sheriff verhaftet. Die Poststelle zerstört und die Poststätte angebaut.

Ein radikaler Sheriff verhaftet. Die Poststelle zerstört und die Poststätte angebaut.

Ein radikaler Sheriff verhaftet. Die Poststelle zerstört und die Poststätte angebaut.